



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

129 (17.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332834)

General-Anzeiger



Abonnement:

30 Pfennig monatlich,
Vergeltung 12 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 12. 50 Pfg. Quartal,
Eingel-Nummer 3 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegrams-Nr. 114

„Journal Mannheim“

Telefon-Nr. 114

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Ein-
nahmen-Druckereien) 641

Redaktion: 114 277

Expedition und Verlags-
buchhandlung: 114

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Einzel-Nummer 3 Pfg. für das Mittagsblatt Morgens 7 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 129.

Dienstag, 17. März 1908.

(Abendblatt.)

Auf des Messers Schneide.

Zu dem höchst aktuellen Thema: „Bereinsgesetz-Bürgerrecht“ schreibt die „Freisinn. Ztg.“ in Speyerbrunn: In den letzten Tagen ist in der Presse wiederholt davon die Rede gewesen, daß die Freisinnigen, um eine ihnen genehmige Fassung des Bürgergesetzes zu erreichen, geneigt sein würden, in Bezug auf den Sprachparagrafen des Reichsbereinsgesetzes Konzessionen zu machen. Demgegenüber betonen wir nachdrücklich, daß die Freisinnigen es als Pflicht anerkennen, die Bereinsgesetz zum Gegenstande eines Kampfes zu machen, und daß sie sich mit dem Verstehen, wieder ihre Lebensgrundlage festzusetzen, zu verstehen, wie auf der anderen Seite dafür Konzessionen zu erhalten. Die Vorkriegsperiode ist gegenüber einer solchen Do-it-or-leave-it-Politik, wie wir schon wiederholt auseinandergesetzt, überhaupt nicht geeignet, da sie nicht spezifische Forderungen des Liberalismus erfüllt, sondern Maßnahmen vorschlägt, die mit Parteipolitik nichts zu tun haben, sondern das Wohl des ganzen Staates angeht.

Was werden diese heißen Tage, der 17. und der 18. März bringen? Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, wir befinden uns wieder einmal mitten in einer Block-Lage, wahrscheinlich der gefährlichsten, die der Block bisher durchgemacht hat. Die Schuld tragen die Freisinnigen, deren „Reformer Tagesblatt“ heute morgen wieder schreibt, der Freisinn dürfe beim Vereinsgesetz nicht Verrat an seinen liberalen Prinzipien üben, nie und nimmer! Man wird diesen schmerzlichen Heresychen schwerlich klar machen, daß die Forderung der deutschen Versammlungssprache wirklich keine Befreiung liberaler Grundzüge bedeutet. Verrat werden diese Freisinnigen üben, nicht an liberalen Prinzipien, aber an den Grundfragen einfachster politischer Klugheit. Fällt der 17. in einer der Regierung nicht annehmbaren Form, so führt das ganze, wie wir noch erst kürzlich zeigten, so wesentlich freiheitliche Reichsbereinsgesetz. Auf der anderen Seite ist die Schuld der Konservativen nicht minder groß. Vergleiche ihre gentolen Verbesserungen des Vorkriegsgesetzes, die die Absichten der Reform genau ins Gegenteil verkehrten. Das ist ein etwas lächerlicher und kindischer Betrieb der Politik. Was hilft, wenn der Freisinn den Konservativen destruktive Wirtschaftspolitik vorwirft, die destruktive Politik einiger Freisinnigen ist nicht minder destruktiv. Sollte die Blockpolitik auch ferner von einer so sinnlosen und planlosen Faktionspolitik der Parteien und der Rechte abhängig bleiben, dann kann man allerdings nur mit Sorge in die Zukunft sehen. Wenn es so weitergeht, dann sieht man nicht, wie der Block als eine nationale Arbeitsgemeinschaft der augenblicklichen liberalen und konservativen Reichstagsfraktionen das auf noch einige Dauer aushalten soll. Wir wachen eines schönen Frühling- oder Sommertages auf und der Block des 25. Januar 1907 war. Was nicht gleichbedeutend ist mit dem Verschwinden des nationalen Blockgedankens überhaupt.

Woher die Abhilfe kommen soll, ist schwerer zu sagen. Aus den freisinnigen und konservativen Fraktionen schwerlich. Deren führende Männer sind noch zu sehr mit den parlamentarischen Geschäften aus der Zeit vor dem Block belastet; sie sind nicht eingedrungen in die Gemeinschaft der Nationalen und Leben noch in den Vorstellungen jener sonderbaren parla-

mentarischen Tauschgeschäfte und Kompromisse der Zentrumzeit, an denen sie volentes, volentes teilnahmen. Deren Geduldlosigkeit ungeschicklicher Behandlungswelle der Vorlagen wirkt noch unheilvoll nach. Andere Männer, die keine so beliebte Vergangenheit haben, werden sich später einmal wahrscheinlich eher in den parlamentarischen Erfordernissen der neuen Situation zurechtfinden, die doch gebietet, die politischen Fragen wieder etwas mehr vom Staatsganges her zu durchdenken und zu behandeln — wenn der Gedanke des nationalen Blocks die gegenwärtigen Krisen überdauert und sich eine neue Vertretung im Reichsparlament sucht.

Eine nächste Abhilfe in den verwickelten Zuständen könnte vielleicht in einem Druck der nationalen Wähler aus liberalen und konservativen Lager, der Schöpfer des Reichsblocks, auf die Beobachtung der freisinnigen und konservativen Reichstagsboten liegen. Energetische Ausgebungen in irgend welcher Form könnten den etwas sonderbaren Vertretern des Freisinn und der Konservativen einmal die Augen darüber öffnen, daß die Wähler des deutschen Bürgertums trotz, daß Zentrum und Sozialdemokratie unter nationalem Druck gehalten werden, wenig Lust verspüren, die Wiederaufnahme einer auf eine bürgerliche, nationale Wehrheit gestützten nationalen Reichspolitik ledernem und phylitrischem Protektionseigeninn zu opfern. Die Konservativen und freisinnigen Wähler sollten ihre Abgeordneten moros lehren. Oder sollten sie selbst schon wieder die Luft am Beel des 25. Januar verloren haben und diese nur noch im „Kern des Blocks“ vorhanden sein? Dann allerdings...

Aber vielleicht stellen wir diese etwas bänglichen Betrachtungen unbilligerweise an, und heute schon oder morgen, beim Abendessen oder sonstwo redet der glückhafte Wille die Freisinnigen und die Konservativen, das Vorkriegsgesetz und das Reichsbereinsgesetz zusammen. Die Blockpolitik stolpert weiter dahin über ewig neue und summe, immer summe und verwickeltere Kompromisse, die an sich gewiß eine Notwendigkeit in vorzeitigen Stadien sind, aber doch auch schließlich in allen komplizierter Ausbildung die Gesetzgebungsarbeit in der Wurzel frant machen und in ihren Zwecken verkehren können. Die großen Hoffnungen, die die nationalen und liberalen Kreise Deutschlands auf die Blockpolitik setzten, würden sich dann freilich wohl nur in erheblichen Minderungen und Verzerrungen erfüllen. Was die Blockpolitik noch sehr nötig hat, das ist ein neuer gewisser nationaler Geist. Die kritischen Märztage lehren es aufs neue. Der Gedanke ist gesund, aber es fehlen noch beträchtlich die biologischen Grundfragen seiner reibungslosen, in größeren Jüngen nationalen und liberalen Auswirkung.

Wirkungen des Handwerkergesetzes.

(b. v.) Die im Anfang des Jahres 1905 veranlassete Erhebung über die Wirkungen des Handwerkergesetzes (Reichsgesetz vom 26. Juli 1897) ist nunmehr in einer umfangreichen Denkschrift des kaiserlichen Statistischen Amtes (Abteilung für Arbeiterstatistik) erschienen. Wie es in dem die Erhebung anordnenden Erlass des Staatssekretärs des Innern heißt:

Es bleibt uns doch einmal eine der merkwürdigsten und oft genug hervorzuhebenden Erscheinungen in der Kunstgeschichte im Allgemeinen und derjenigen der Musikgeschichte im Besonderen, daß hervorstechende Leistungen über ein Lebenswerk, wie dasjenige Wagners, dessen hohe Bedeutung ernstlich doch kein Musikverständiger mehr heute in Zweifel ziehen kann, unerbittlich den Stab brechen, daß sie dieses Werk, das die Welt erobert hat, strikte ablehnen konnten.

Wie sah es doch aus in jener Zeit der Catiphe der Wagner'schen Opern und Musik-Dramen? Den Hochwürdigsten wies sie Stoffe zu Spächen, Paul Lindau, der Kölner Siller, des Lohner-Trio und noch viele andere Zeitgenossen gleicher Richtung schwebten das Scheitern über Wagner, sie ließen kein gutes Haar an ihm. Wie ist allein Paul Lindau mit ihm umgegangen! Kein Wunder sollte mehr ein Stückchen Brot von Wagner nehmen. In jener Zeit stellte sich der Mannheimer Orchester an die Spitze der Wagnerbewegung, ihm verdanken wir den ersten Wagner-Verein. Und in jener Zeit (Anfang der 70er Jahre) war es, als durch die Initiative von Ordel das große Wagner-Konzert in Mannheim stattfand.

Es war ein bedeutungsvolles, denkwürdiges Ereignis in der Musikgeschichte Mannheims. Wagner kam, einer Einladung folgend, nach Mannheim und dirigierte persönlich ein aus der Mannheimer Hofoperkapelle und dem Heibelberger Stadt-Orchester zusammengesetztes städtisches Orchester. Die Strömten sie da zusammen, die Musiker, welche sich die Ehre und den Ruhm nicht entgehen lassen wollten, unter Wagner persönlicher Leitung zu spielen, ein Teil aus Neugierde, ein Teil aus hoher Verehrung zu dem Meister.

Wir haben damals merkwürdige Dinge erlebt. Einerseits einen ehrlichen aufrichtigen Entschluß für den Mann, auf der anderen Seite eine tiefe Herabwürdigung und Verhöhnung seiner Person; und diese Zweiteilung erstreckte sich auf Musiker und Publikum. Man erzählt von Mannheims Musikern, die

sollte es sich dabei nicht lediglich um die zahlenmäßige Ermittlung der im Reich bestehenden freien Zünfte, Innungen, Zunftvereine, Zunftauschüsse und Zunftverbände sowie der Mitglieder dieser Organisationen handeln, sondern auch darum, soweit es auf statistischem Wege möglich ist, einen Überblick darüber zu gewinnen, in welchem Umfang die einzelnen Organisationen befreit gewesen sind, die ihnen durch das Gesetz obligatorisch oder fakultativ zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen, welche besonderen Einrichtungen sie hierfür getroffen haben und welche Aufwendungen für dieselben gemacht worden sind. Den größten Teil der Denkschrift nimmt naturgemäß die Betrachtung der Handwerkerinnungen ein.

Im Anfang des Jahres 1905 bestanden 3184 Zunftinnungen mit 215 468 Mitgliedern und 8147 freie Innungen mit 270 232 Mitgliedern, zusammen 11 311 Innungen mit 488 700 Mitgliedern. Wie bei einer nachträglichen, aber in der Denkschrift noch mit bearbeiteten Erhebung über die Tätigkeit der Handwerkerinnungen nach dem Stande vom 31. Oktober 1907 festgestellt wurde, hat sich unterdessen die Zahl der freien Innungen um 45 v. H., die ihrer Mitglieder um 7,1 v. H., die Zahl der Zunftinnungen um 8,4 v. H., und die ihrer Mitglieder um 2,2 v. H. vermehrt.

Der größte Teil der Zunftinnungen (1981) ist im Jahre 1890, also kurz nach Inkrafttreten des Handwerkergesetzes, errichtet worden. Die Zahl der Innungen ist in Norddeutschland verhältnismäßig viel größer als in Süddeutschland, wo die Gewerbevereine in weitem Umfang die Vertretung der Handwerker übernommen haben.

Auf Grund des sorgfältig geprüften Materials enthält die Denkschrift eine eingehende Darstellung des Innungslebens. Sie zeigt die verschiedenen Arten der Mitglieder, aus denen sich die Innungen zusammensetzen, behandelt die Vorhandlungen der Innungen, die Innungsversammlungen, die Innungsschiedsgerichte und Einigungsämter, die Hilfsvereine (Wesellen und Lehrlinge) und ihre Tätigkeit, insbesondere die Regelung des Gehaltswesens; sie schildert die Tätigkeit der Innungen auf dem Gebiete des Schulwesens, des Arbeitsnachweises, der Herbergen, der Innungsstellen- und Unterkümmelungen und sonstiger gemeinsinniger Veranstaltungen; sie behandelt die Beteiligung der Innungen an Subventionen, die Stellung von Beamten, die Beschäftigung der Mitglieder in der Herstellung ihrer Werke usw., sowie die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der Innungen: Einnahmen, Ausgaben und Vermögen, Einrichtungsgegenstände, Mitgliedsbeiträge, gemeinsinnige Geschäftsbetriebe, Fonds und Stiftungen u. a.

Aus allem tritt ein reiches Leben der Innungen hervor. Die Zunftinnungen haben sich bewährt und vielfach noch eine größere Wirksamkeit als die freien Innungen entfaltet, wenn andererseits auch aus der Vergleichung der Anzahl der bestehenden freien und Zunftinnungen der Schluss gezogen werden kann, daß die Form der Zunftinnungen sich nicht für alle Gegenden und alle Gewerbe eignet.

Die Finanzen der Innungen weisen einen Beleg für die wirtschaftliche Bedeutung dieser Handwerkerorganisationen. Die Einnahmen der Zunftinnungen betragen 1 904 593 Mark, die Ausgaben 1 446 358 Mark (auf den Kopf eines Mitgliedes 6,08 Mark) und ihr Vermögen 1 785 944 Mark (auf den Kopf eines Mitgliedes 8,09 Mark). Die Einnahmen der freien Innungen betragen insgesamt 3 245 760 Mark, ihre Ausgaben 2 222 136 Mark (auf den Kopf eines Mitgliedes 8,24 Mark) und ihr Vermögen 10 025 088 Mark (auf den Kopf eines Mitgliedes 37,10 Mark). Die Einnahmen aller Innungen zusammen betragen also 5 150 353 Mark, die Ausgaben aller 3 668 494 Mark

gelegentlich der Konzertproben die Splitter des zerbrochenen Dreieckstabes von Wagner anfallen, um sie als Reliquien anzubewahren.

Was wir in großen Beisetzungen für und gegen Wagner erleben, das vollzog sich im engeren Kreis und im Kleinen in den einzelnen Theaterkapellen. Dort wie hier fand Wagner seine Jünger und Widerwärtigen. Große Künstler nahmen Stellung gegen ihn, andere ebensogroße verteidigten seine Kunstströmung. Es ist bekannt, daß sich der unlängst verstorbene, große Wiener Wilhelm an die Spitze des Haydn'schen Wagner-Orchesters stellte. Der Schreiber kann sich noch sehr gut die unerschütterlichen und endlosen Kontroversen zwischen den einzelnen Mitgliedern der Theater-Orchester ins Gedächtnis zurückrufen. In lebhafter Erinnerung steht noch bei ihm die hohe Verehrung und Bewunderung, die der berühmte unerschütterliche Mannheimer Ober-Virtuose, der alte Gottschalk, dem Meister entgegengebracht hat. Aus dem Munde dieses vorzüglichen und ersten Musikers genau das Lob keine ganz besondere Bedeutung.

In Badenertraum lagen Anhänger und Nichtanhänger Wagners nebeneinander, die einen grüßend und hörend, die anderen voller Dignität, voll mehr oder weniger christlicher Begeisterung.

Ich hatte Gelegenheit, die den Charakter einer wirklichen Konzert-Aufführung tragende Hauptprobe des Konzerts anzuhören. An meiner Seite lag ein Freund, mit dem ich in musikalischen Dingen so ziemlich einer Meinung war, nur bei Wagner trennten sich unsere Wege. Der Mann war, wie so viele andere, für Wagners Musik und seine ganze Person nicht zu haben. Das Werkwürdigste vollzog sich, daß, als nach Schluß des Lebensritual-Vorpiels ein von höchster Begeisterung getragener orfanantiger Beifallssturm losbrach, wie ich ihn vorher niemals gehört hatte, mein Kopf und mit ihm meiner andere Kopf, sich gänzlich ungerührt und bis zum Hals zugedrückt verhielten. Da schloge denn doch eine Bombe hinein, dachte ich damals: Hat sich denn

Allerlei über Richard Wagner.

Von Hermann Frens.

Der 26. Todestag Richard Wagners hat den Anlaß, das geistliche Lebenswerk des großen Meisters nochmals im Geiste an uns vorübergehen zu lassen. Die Presse hat den Anlaß gegeben zu einer übermässigen, öffentlichen Ansprache über den Wert und die Bedeutung der Wagner'schen Kunstströmung und fast gemannt es den Anschein, als wolle der alte unergründliche Streit über eine Sache, die man zu dem halb abgelebten rechnete, neu entfachen. In dem diese Gefahr scheint beseitigt durch die ruhige objektive Beurteilung, welche die Wagnerfrage im Verlauf der Jahren in hoch- und Rablittätskreisen erfahren hat.

Dem Schreiber dieses liegt nichts ferner, als die Ansicht, diese relative Ruhe im Wagnerstreit zu hören und die Chancen der Presse als Absegehele neuen Bündnisses für polemische Diskussionen in Anspruch zu nehmen. Der Himmel bewahre uns davor! — Mich drängt es aber, einige beiseitene Kette Bilder und Sätze aus der Vergangenheit ans Licht zu ziehen und Erinnerungen aus einer Zeit nachzurufen, die zu den ergöttesten im Wagnerstreit gehörten, Erinnerungen, die auch mit dem geschichtlichen Musikleben Mannheims in so außerordentlich bedeutungsvollen Beziehungen stehen. Was es doch nicht ohne Interesse sein, uns in kleinen Zügen nochmals das Bild zu vergegenwärtigen, das die Wagnerbewegung geboten und das uns in seiner Vergessenwärtigung zeigt, einmal wie wandelbar der Geschmack und das Kunstverständnis der Generationen sich unterem Auge darbieten und andererseits wieder offenbart, wie fest die Grundpfeiler stehen, auf welche sich die wahre Kunst immer wieder aufzubauen pflegt. Wie können uns das alles, wie schon angedeutet, heute in ruhigerer Beschaulichkeit vor Augen führen, nachdem sich die Wogen des Streites etwas geglättet und die Wagnerfrage in ihrer heutigen Abklärung sich zu einer weniger leidenschaftlichen abgemacht hat.

auf ein Mitglied durchschnittlich 7,62 Mark) und ihr Vermögen zusammen 11 704 012 Mark (auf ein Mitglied 24,13 Mark).

Bei allen Innungsverbandsmitgliedern waren insgesamt 691 569 Gesellen und 264 331 Lehrlinge beschäftigt.

Den bestehenden 208 Innungsverbandsvereinen waren im Jahre 1904 2188 Innungen (= 18,9 v. H. aller Innungen) mit 156 176 Mitgliedern (= 31,9 v. H. aller Mitglieder) angeschlossen.

Eine bedeutende Wirksamkeit haben die Innungsverbandsvereine entfaltet, insbesondere die großen Fachverbände einzelner Berufe.

Die Selbstverwaltung der Handwerker gibt es in den Handwerkerkammern, deren rege und fruchtbare Tätigkeit deshalb besonders deutlich in der Deutscherinnung zum Ausdruck kommt.

Die Tätigkeit der Handwerkerkammern ist in Wahrheit noch erfolgreicher, als aus den Ergebnissen der Erhebung hervorgeht.

Die Tätigkeit der Handwerkerkammern ist in Wahrheit noch erfolgreicher, als aus den Ergebnissen der Erhebung hervorgeht, denn eine gesammelte Darstellung entzogen sich alle die Fälle, in denen die Handwerkerorganisationen, insbesondere die Handwerkerkammern, der Förderung des Handwerks nicht durch Geldunterstützungen und andere äußerlich hervortretende Mittel, sondern auf dem weniger in die Erscheinung tretenden, aber nicht minder bedeutsamen Wege der Anregung, Mithilfe, Ratgebung gehandelt haben.

Außer den genannten Punkten bietet die Deutscherinnung noch Zusammenstellungen über die Verteilung der organisierten Handwerker auf die verschiedenen Berufe, über die verschiedenen Arten der Innungen nach der Gewerbeart, für die sie errichtet sind, und über die Tätigkeit der höheren Verwaltungsbehörden auf dem Gebiete der Innungsorganisations.

Die mit graphischen Darstellungen verzierte Deutscherinnung ist im Verlag von Carl Neumann in Weiden erschienen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. März 1906.

Vorbereitungen zum 18. März in Berlin.

Die Sozialdemokratie rüstet mit aller Macht zu einer demonstreichen Begehung des Gedenktages der Berliner Märzgefallenen, der diesmal zugleich mit einer Massensammlung für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zum preussischen Landtage verbunden werden soll.

Die Sozialdemokratie rüstet mit aller Macht zu einer demonstreichen Begehung des Gedenktages der Berliner Märzgefallenen, der diesmal zugleich mit einer Massensammlung für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zum preussischen Landtage verbunden werden soll.

Die Sozialdemokratie rüstet mit aller Macht zu einer demonstreichen Begehung des Gedenktages der Berliner Märzgefallenen, der diesmal zugleich mit einer Massensammlung für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zum preussischen Landtage verbunden werden soll.

den ganzen Tag über den Revolver umgeschleift tragen, da man sowohl bei den morgendlichen Demonstrationen im Friedrichshain, wie auch nach Schluß der von der Berliner Sozialdemokratie einberufenen Massenversammlungen auf Radnahrung unter Umständen Aufhebungen zu gewärtigen hat.

Noch ist die Macht der Reaktion ungebrochen, aber eine bei sich herüber wendende und läßt uns getrost in die Zukunft schauen. Gestaltliche Proletariatsmassen sind zum Massenbewußtsein erwacht.

Deutsches Reich.

(Aus der Wahlrechtsbewegung in Preußen.) Der Nationalliberale Wahlverein in Göttingen hat zur Wahlrechtsfrage folgende Entschließung einstimmig angenommen: Die heutige Mitgliederversammlung des Nationalliberalen Wahlvereins für Göttingen und Umgegend begrüßt den Beschluß des Parteivorstandes der Nationalliberalen Partei vom 1. März d. Js. in Sachen der Reform des preussischen Wahlrechts.

(Die Deutschen Nachrichten.) die sich als ein die Interessen der gesamten Beamtenschaft wahrnehmendes Blatt bezeichnen, werden nach der Nationalen, Deutschen Volkspost demnach mit der Nationalzeitung verschmolzen werden.

Badische Politik.

Singen, 16. März. Die vom Liberalen Verein am Sonntag abend in den Kolonnenstadel einberufene öffentliche Versammlung war ziemlich gut besucht.

im Reiche auf die Dauer hinauszuhalten. Die streng sachlichen und sehr instruktiven Ausführungen des Redners fanden starken Beifall.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.) 2. Kammer. — 49. Sitzung.

Präsident Lehrenbach eröffnet 9 Uhr 15 Minuten vormittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des Innern Freiherr von Bodmann und Regierungskommissare.

Eingelaufene Petitionen: 1. der Gemeinde-räte Elbach und Zimpfjohren um Aufhebung des Ausnahmestatuums für die Jahrsdofen auf der Södenthalbahn.

Hg. Dr. Wildens (zur Geschäftsordnung) ladet die Mitglieder der Budgetkommission zu einer Besichtigung der Restaurationsarbeiten am „Ritter“ in Heidelberg ein.

Bei der Tagesordnung steht die Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1908 und 1909.

erhalten den Kommissionsbericht. Was zunächst die Fabrikinspektion anlangt, so wurde der im vorigen Landtage angeforderte ärztlich vorgebildete Beamte bei der Fabrikinspektion angelehrt.

Es kommt es, daß wir, wo immer wir die Musik als unmittelbare Trägerin und Vermittlerin rein menschlicher Empfindungen, Stimmungen und Erregungen ansehen und sie als solche auf uns wirken lassen, von absoluter Musik sprechen.



Markt, zugunsten konfessioneller Unternehmungen 3,16 Mill. Mark. Die Gemeinden überlassen die ihnen bewilligten Kapitalien den Versicherern zum Bau von Arbeiterwohnungen. Darlehenweise zahlen an die Anstalt 3 1/2 pCt. Zins und tilgen alljährlich einen bestimmten Betrag. Den Versicherern dürfen seitens der Gemeinden auch nur 3 1/2 pCt. Zins berechnet werden. Die Stadt Forstheim, welche für ihre eigenen städtischen Arbeiter Wohnungen erst seit 1 pCt. Zins, die gemeinnützigen Bauvereine und Gesellschaften erhalten. Aufsehen bis zu 7 1/2 pCt. der gemeinderätlichen Schätzung der Unterfächer. Derselben zahlen 3 1/2 pCt. Zins und haben die Schuld, soweit solche 50 pCt. der Schätzung übersteigt, innerhalb 15 Jahren auf 50 pCt. zu ermäßigen und sodann halbjährlich binnen weiteren 10 Jahren völlig abzutragen. Versichert erhalten zum Bau, Ankauf oder Entloftung von in Baden gehaltenen Arbeiterwohngebäuden Darlehen unter der Bedingung, daß diese Gebäude von ihnen selbst bewohnt werden und nicht mehr als 3 Wohnungen in Stadt- und Dörfern enthalten. Das Gesamtdarlehen darf in keinem Falle mehr als 7000 M. betragen. Der Zins beträgt 3 1/2 pCt. und die jährliche Abzahlung 2 1/2 pCt. des ursprünglichen Darlehensbetrages. Aus der Befreiung des Reichsversicherungsamtes über die Anlage des Vermögens der Versicherungsanstalten in Arbeiterwohnungen bis Ende 1906 ergibt sich, daß die Versicherungsanstalt Baden mit 13,1 Millionen Mark gleich 32,9 pCt. des Vermögens nach der Höhe der Summe an vierter und nach der prozentualen Vermögensverteilung an zweiter Stelle unter den Versicherungsanstalten steht.

Der Stand der Lehrlingswerkstätten war am 1. Januar 1906: 150; 1907: 155; 1908: 150. Der Stand der Lehrlinge 1906: 171; 1907: 166; 1908: 178. Im letzten Etatsvoranschlag wurden im außerordentlichen Etat zur Ermöglichung Einrichtung des badischen Handwerker-Gesellschaftswesens 4000 M. bewilligt. Der Verband badischer Handwerker-Gesellschaften wurde am 10. Dezember 1906 in Karlsruhe von 18 gewerblichen Gesellschaften gegründet. Inzwischen haben weitere 8 Gesellschaften ihren Beitritt angezeigt. Es sind deshalb diesmal 15 000 M. angefordert. Keine Arbeitsnachweiseanstalten wurden in Durlach und Weinheim errichtet; dadurch stieg deren Zahl auf 16. Die Anforderung von vier weiteren etatsmäßigen Lehrstellen an der Baugewerkschule ist bedingt durch die Ausgestaltung der Gewerbelehrerabteilung in dieser Anstalt. Die Reorganisierung des Unterrichts erstreckt sich zurzeit auf die fünf untersten Klassen und wird im Laufe der Budgetperiode bis zur obersten (siebten) Klasse durchgeführt werden. Der neue Lehrplan hat sich nach dem Ergebnis der im letzten Herbst abgeschalteten Vorprüfung sehr gut bewährt. Die württembergische Regierung läßt ihre künftigen Gewerbelehrer gleichfalls in der neu errichteten besonderen Gewerbelehrer-Abteilung der St. Baugewerkschule in Karlsruhe ausbilden. Seit dem letzten Landtag sind für die Gewerbeschulen und für die Ausbildung und Prüfung der Gewerbelehrer neue Vorschriften erlassen worden, wie auch für die Handelschulen und die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer eine eingehende Regelung, die bisher noch fehlt, getroffen worden ist.

Die Frage, ob den Handelslehrern auch das Recht gegeben würde, ihre Ausbildung an der neu zu errichtenden Handelshochschule in Mannheim zu erlangen, wurde von der Regierung im bejahenden Sinne beantwortet. Für die Gewerbeschulen werden 4 Gewerbelehrer (Sechsklassen I) und 17 Gewerbelehrer, Reallehrer, Zeichenlehrer und Handelslehrer (Sechsklassen II) neu angefordert, wodurch die Gesamtzahl dieser Beamten von 129 auf 150 steigt. Am 1. Juni 1905 hatten wir in Baden 117 gewerbliche Fortbildungsschulen; seitdem ist deren Zahl auf 134 gestiegen. Der Stand am 1. Juni 1907 weist 128 Schulen auf; neu hinzugekommen sind Bernau-Aufertal, Königheim, Reilingen, Sandhofen, Siepelsbad, Steinen und Werbach. In Begleit kommen infolge Umwandlung in Gewerbeschulen Engen und Kiengen. Für den Neubau der Städtischen Gewerbeschule in Forstheim sind als zweite Teilforderung 410 000 M. eingestellt. Die Gesamtkosten werden sich auf 800 000 M. belaufen, wovon die Stadt Forstheim einen Beitrag von 250 000 M. trägt. Die St. Regierung glaubt den Neubau der St. Landesgewerbeamts nach eingehender Prüfung aller für ihn in Betracht kommenden Wege auf dem dem Domänenrat und Eisenbahnrat gehörigen Gelände zwischen der Kriegstrasse, Eilingersstraße, Beierheimer Allee und der Anlage bei dem künftigen städtischen Ausstellungsgelände errichten zu sollen. Der Plan hat den Vorzug, daß er in der Mitte der Stadt liegt und auch von dem künftigen Karlsruher Bahnhof leicht erreicht werden kann. Dazu kommt, daß für größere Ausstellungen die Ausstellungsräume des Landesgewerbeamts und des städtischen Ausstellungsgeländes gleichzeitig benutzt werden können und die Errichtung provisorischer Ausstellungsgelände auf den zugehörigen Anlagen möglich ist. Die Kommission beantragt, sämtliche Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat sowie die Einnahmen nach dem Voranschlag zu genehmigen.

Abg. Dorff (Soz.)

Begründet folgende Interpellation der Abg. Gen. und Gen.: Welche Stellung gebührt die Groß. Regierung einzunehmen gegenüber dem im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten und demnachst dem Bundesrat zugehenden Gesetzentwurf zur Errichtung von

Arbeitskammern?

Gesetzliche Interessentvertretungen der Arbeiter sind durch die Kaiserliche Verordnung des Jahres 1890 versprochen worden. Es ist unrichtig, daß den hervorgeretenen Interessen durch den vorliegenden Gesetzentwurf nicht im mindesten Genüge getan wird. Es wäre besser gewesen, reine Arbeiterkammern vorzusehen. Die Arbeiterkammern hätten höchstens zu gutachtlichen Äußerungen dienen; sie sind nur eine Karikatur von Arbeitervertretungen. Ein Teil der Wahlen soll durch die Arbeiterausschüsse vorgenommen werden; allein die Arbeiterausschüsse sind nicht obligatorisch und bestehen nur bei wenigen Fabriken. Bei den Unfallversicherungsanstalten, die gleichfalls einen Teil der Mitglieder der Arbeiterkammern wählen sollen, liegt ein zu verzwicktes indirektes Wahlrecht vor, das die Wünsche der Arbeiter überhaupt nicht mehr zum Ausdruck kommen. In Anlehnung an die Berufsvereinigungen ist das ganze Wahlverfahren aufgebaut, das für uns einfach unannehmbar ist. Auch bezüglich des Proporz ist keine Klarheit im vorliegenden Gesetzentwurf vorhanden. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben bisher den Gesetzent-

wurf als unannehmbar bezeichnet. Unsere Auffassung geht dahin, daß der Gesetzentwurf unbedingt abzulehnen ist; wir verlangen nicht Arbeiterkammern, sondern Arbeitervereine. Eine Kammer, die auf den vorgelegten Grundlagen aufgebaut wäre, würde nur dem Interesse der Arbeiterschaft dienen. Die Groß. Regierung sollte also im Bundesrat dahin wirken, daß der jetzige Entwurf nicht Gesetz wird.

Abg. Gierich (Soz.)

Begründet folgende Interpellation der Abg. Landshoch u. Gen.: Welche Maßregel gedenkt die Groß. Regierung gegen die herrschende Kohlennot zu ergreifen?

Sobwohl sich die Förderung in Deutschland verdreifacht hat, reicht Kohlennot; man ist in Deutschland angewiesen, ausländische Kohlen zu importieren, da ist es interessant, daß ein Teil der gesamten Produktion an Kohlen aus Deutschland exportiert wird. Der Kohlenexport aus Deutschland wird künstlich aufrecht erhalten. Die Eisenbahntarife begünstigen geradezu die Kohlenausfuhr. Für diese kommen die Eise für Kohlen in Anwendung. Es werden also Exportprämien bezahlt, um unsere Kohlen ins Ausland zu schaffen. Die Kohlen sind Nationalerzeugnisse, mit dem kein Ausfuhr getrieben werden sollte. Es sollte jeder Deutsche in die Lage gesetzt werden, deutsche Kohlen zu angemessenen Preisen zu erhalten.

Abg. Lehmann (Soz.)

Begründet folgende Interpellation der Abg. Gen. und Gen.: Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise wird auch für die nächste Zeit eine außerordentlich bedenkliche Arbeitslosigkeit, namentlich in den Reihen der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter, zur Folge haben.

Welche Mittel gedenkt die Groß. Regierung zu ergreifen, um die für die Arbeitslosen ersuchende und fortdauernde Notlage in wichtigerer Weise zu mildern?

Die Interpellation soll der Regierung das Gefallen gefallen. Die Regierung ist über die Notlage der Arbeitslosen durch eine Petition genau unterrichtet. Der Arbeitslosigkeit wird seitens der Regierung viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die Gewerkschaften sollten zu diesem Zwecke mit staatlichen Mitteln unterstützt werden. Wenn die Regierung den Arbeitslosen keine Arbeit verschaffen kann, so ist das verhängnisvoll für das bestehende Wirtschaftssystem. Man sollte versuchen, für die Berufsvereine, die nur im Sommer Beschäftigung finden, auch im Winter Arbeit zu schaffen. Von dem Gewerkschaftsartikel Anträge wurde vor kurzer Zeit eine Erhebung vorgenommen, die für Karlsruhe 1975 Arbeitslose ergab. Diese Zahl beruht von der Möglichkeit der Arbeit an Arbeitsstätten haben, sollte der Zustand von ausländischen Arbeitern und Möglichkeiten unterbunden werden. Die Bauunternehmer gehen jetzt trotz der Arbeitslosigkeit daran, ausländische Arbeiter einzustellen. Auch beim Bergbau sind überwiegend ausländische Arbeiter beschäftigt. Man fährt freilich immer nur von da Arbeiter ein, wo die Löhne niedriger sind, als bei uns. Für die Unternehmung ist nur anschlagngebend das Profilität und sonst nichts. Die Unternehmung bittet um Gehör, die Deutschen zu beneiden, indem sie voraussetzt, deutsche Arbeitskräfte beschäftigen würden. Die Regierung aber hat diesem Instände teilnahmslos zugehört.

Minister Freilich u. Bodmann:

Die Regierung hat zu dem Gesetzentwurf über die Arbeitskammern noch keine endgültige Stellung genommen; sie hat vielmehr erst Erörterungen vorausgesetzt, die noch nicht zum Abschluss gelangt sind. Ich kann mich also nur mit allen Vorbehalten an dieser Frage äußern. Ich bin der Ansicht, daß es als ein großer Fortschritt zu bezeichnen ist, daß die Reichsregierung sich überhaupt entschlossen hat, nunmehr an die Frage heranzutreten, wie man der Arbeiterchaft zu einer Vertretung verhelfen kann. Es ist von allen Seiten sowohl im Reichstage als auch im Bundtage wiederholt der Wunsch geäußert worden, daß eine beratende Vertretung geschaffen wird. Und es ist nunmehr der erste Schritt getan worden, diesen Wunsch der Erfüllung näher zu bringen. Wenn der Begründer der Interpellation sagt, daß es unerhört sei, den Wünschen der Arbeiter nicht mehr Rechnung zu tragen, so darf ich daran erinnern, daß die sozialdemokratische Fraktion selbst im Jahre 1900 einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt hat, in dem Arbeiterkammern vorsehen waren. Will man eine Staatsvertretung für die Arbeiter, so muß man Arbeiterkammern vorsehen, will man aber die Vertretung der Arbeiterschaft wie sie die kaiserliche Reichsversammlung vorseh, so muß man Arbeiterkammern vorsehen. Ich bin der Ansicht, daß Arbeiterkammern das nächste und dringendste Bedürfnis sind (Beifall links), und daß sich aus diesen Arbeiterkammern erst Arbeitervereine entwickeln können. — Ich glaube aber, daß aus einer Arbeiterkammer sich ebenfalls eine Ständevertretung für die Arbeiter entwickeln kann. Wenn man jetzt noch nicht Arbeiterkammern bestimmen kann, so kann man den Versuch auch auf der Grundlage der Arbeiterkammern machen, eine Ständevertretung der Arbeiter zu organisieren. Der Gedanke, die Arbeiterauschüsse zur Grundlage für die Wahlen zu nehmen, ist kein glücklicher, weil die Arbeiterauschüsse nicht obligatorisch sind und weil sie nur in der Großindustrie bestehen. Ich bin der Meinung, daß die Arbeiterkammern auf weitere Grundlage gestellt werden muß, daß sie mehr Klassen von Arbeitern umfassen muß als nur die Industriearbeiter, daß auch die Handwerker mit eingeschlossen werden müssen. (Beif. Beifall links.) Wie es mit den Handelsangelegenheiten und den Arbeitern der Landwirtschaft gestaltet werden soll, so ist das eine spätere Sorge. Die Kammern sollten gebildet werden aufgrund gleicher direkter Wahlen unter Berücksichtigung des Proporz, und man sollte beide Geschlechter zuziehen. (Beif. Beifall links.) Was das Alter anbetrifft, so könnte man sich mit der Volljährigkeit einverstanden erklären, aber auch mit dem Alter von 25 Jahren; doch glaube ich, daß das eine untergeordnete Frage ist. Der Wunsch, den das Gesetz den Arbeiterkammern ziele, ist so, daß man nicht davon sprechen kann, daß die Arbeiterkammern nur eine beratende Tätigkeit ausüben werden. Die Berufsvereinigungen sollen nur die Grundlage bilden für die Einteilung der Arbeiterkammern. Man wird einer territorialen, aber auch einer sachlichen Gliederung nicht entbehren können. (Zurufe: Sehr richtig.) Der Interpellant tritt, wenn er gesagt hat, daß die Industrie Genatte bei diesem Entwurf gestanden hat. Die Industrie hat sich bisher ablehnend verhalten, auch unsere Handelskammern mit nur einer Ausnahme, was die

Kostenfrage anlangt, so bin ich der Meinung, daß man die Kosten nicht allein den Berufsvereinigungen auflegen kann, wie das der Entwurf will. Es sollte eine Teilung der Kosten eintreten zwischen den Arbeitern und Arbeitern, oder zwischen den Arbeitgebern und dem Reich. Jedenfalls ist es gerechtfertigt, daß das Reich einen Teil der Kosten trägt. (Zurufung.) Ich komme also zu dem Ergebnis, daß der Gedanke des Entwurfs ein glücklicher ist, daß aber dieser Gedanke nur dann einer befriedigenden Erfüllung zuzuführen ist, wenn zunächst Arbeiterkammern geschaffen werden. Wenn aber solche nicht erreicht werden können, so sollten Arbeitervereine geschaffen werden, damit endlich einmal ein Anfang gemacht wird. Wenn aber der vorliegende Entwurf in Betracht genommen wird, so bedarf er einer wesentlichen Aenderung.

Was die Kohlennot anbetrifft, so habe ich namens der Regierung zu erklären, daß die Kohlennot 1907 darauf zurückzuführen ist, daß die inländische Kohlenförderung im Jahre 1907 nicht in gleichem Maße gestiegen ist wie der Kohlenverbrauch. Man war geneigt, zur Deckung des Kohlenbedarfs die Einfuhr ausländischer Kohlen zu vermehren. Hand in Hand mit der Kohlennot ging die Erhöhung der Kohlenpreise. Eine Milderung der Kohlennot hat schon der Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur gebracht, eine weitere Milderung wird durch die Anlage neuer Kohlenbergwerke an der Lippe und der Ruhr erfolgen. Seitens der Groß. Regierung können auf die Lösung der Kohlenförderung hingehende Maßnahmen nicht ergriffen werden, da Kohlenvorkommen in Baden nicht vorhanden sind, bei den bestehenden Handelsverträgen nicht möglich; oder auch gegen Ausfuhrölle bestehen die gewöhnlichen Bedenken da man im Auslande Gegenmaßnahmen ergreifen würde. Es handelt sich nicht um eine Ausfuhr von Kohlen, sondern um eine Verschiebung des Absatzes. Dagegen ist es möglich, durch tarifmäßige Maßnahmen die Kohlennot zu mildern, und zwar durch tarifmäßige Begünstigungen der Einfuhr ausländischer Kohlen. Der Minister verbreitet sich näher über die hier ergriffenen Maßnahmen der badischen und übrigen reichsdeutschen Bahnen. Dem Kohlenhandel wie dem Kohlenkontor wird vielfach vorgeworfen, daß sie ihre Macht ausüben, um auf die Preisbildung schädigend einzuwirken. Solche Beschwerden sind auch seitens der Handelskammern an uns gelangt, und wir haben diese Beschwerden an das Reichsamt des Innern geleitet und ihre Abhilfe befristet. Die von den verbündeten Regierungen beantragte Kartellengruppe ist noch nicht zum Abschluss gebracht; es kann also die Frage gesetzlicher Maßnahmen gegen die Kartelle deshalb nicht näher erörtert werden. Die Regierung wird der Kohlenversorgung zu angemessenen Preisen auch weiterhin ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Was endlich die Interpellation über die Arbeitslosigkeit anlangt, so war ich etwas überrascht über den Ton, den der Interpellant hier angeschlagen hat. (Zurufe: Sehr richtig.) Er hat geglaubt, daß die Regierung in dieser Frage noch nichts getan hat. Demgegenüber habe ich folgendes mitzuteilen: Durch Erlaß vom 18. November 1905 sind die Landeskommissionen angeordnet, soweit auf den 1. Dezember zu berichten, ob, in welchem Umfang und in welchem Fortschritte des Gewerbes eine Arbeitslosigkeit etwa bereits vorliegt oder voraussichtlich im Laufe des Winters zu erwarten ist, und welche Maßnahmen zur Bekämpfung zumal von den städtischen Verwaltungen zu treffen sind oder schon getroffen worden sind, und welche Mittel hierfür in die städtischen Budgets bereits eingestellt worden sind. Ich glaube, das Hauptmittel, das man gegen die Arbeitslosigkeit im Auge behalten muß, ist die Arbeitslosenversicherung. Die Erhebungen auf den 1. Dezember 1907 hatten das Ergebnis, daß sämtliche Landeskommissionen berichteten, es bestehe kein Grund zur Annahme, daß im Laufe des Winters ein Notstand eintreten wird. Nach den Berichten der Landeskommissionen lag ein Anlaß zu besonderen Maßnahmen für die Regierung nicht vor. Als aber Ende Januar 1908 sich eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes herausstellte, wurden die Landeskommissionen mit Erlaß vom 27. Januar 1908 angewiesen, die Gemeinden anzuhalten, die Maßnahmen zu ergreifen, die zur Milderung des Notstandes nötig sind. Aus den hierauf eingekommenen Berichten ist zu bemerken, daß auch jetzt ein erheblicher Notstand nicht festgestellt werden kann. Was die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter im Winter betrifft, so liegt da kein Anlaß für die Regierung zu besonderen Maßnahmen vor, aber auch kein Anlaß zu einem Vorwurf gegen sie. Die Lage des Bauhandwerks ist jetzt eine gebesserte, weil die alten Tarifverträge abgelaufen und die neuen noch nicht vollzogen sind. Diese Unklarheit ist es, welche die Bauunternehmer abhält, an neuen Bauten heranzutreten. Es ist nicht ohne Zweifel nach meinen Ausführungen, daß der Ton des Interpellanten der Regierung gegenüber nicht berechtigt gewesen ist. In der Frage der Arbeitslosenversicherung ist ein Schreiben an den Landeskommissionen in Mannheim ergangen mit der Anfrage, ob die Stadt Mannheim schon an eine Arbeitslosenversicherung heranzutreten ist. Ich bin der Meinung, daß die Arbeitslosenversicherung lokal zu organisieren ist und daß die größte Stadt unseres Landes wohl die erste sein dürfte, welche an diese Versicherung heranzutreten soll. Was die Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeiter anlangt, so lassen sich hier den privaten Unternehmern nur schwer Vorschriften machen. Die Regierung ist selbstverständlich der Ansicht, daß ausländische Arbeiter nicht als Lohnbrüder angesehen werden sollen. (Beifall links.)

Abg. Lehmann (Soz.):

Die Verhandlungen des Winters zum Arbeitskammerngesetz enthalten im allgemeinen keinen Nutzen. Was die Frage der Arbeitslosigkeit anlangt, so wäre es besser gewesen, der Minister hätte hier etwas weniger Diplomatie mit etwas mehr Gefühl an den Tag gelegt. Mit dem Vorschlag, eine lokale Arbeitslosenversicherung zu errichten, kommt die Regierung zu spät. Der Versuch ist bereits von Köln vor 10 Jahren gemacht worden und gescheitert. Eine solche lokale Versicherung muß lokal, nicht aber national zu errichten ist, über bezugsberechtigt in die Regierung sollte einmal an das patriotische Empfinden der Arbeiter appellieren; dann würde es schließlich besser um die Arbeitslosen werden. Ich werde beharrlich sich abend in öffentlichen Zusammenkünften über die Forderung der Arbeitslosenversicherung, über die Arbeitslosen der Arbeiterkammern, die Seinarbeit, den Reinen Beschäftigten, die Beschäftigten und Lehrlingsangelegenheiten.

Schluss der Sitzung 12 Uhr — Nächste Sitzung: Mittwoch, 18. März, vormittags 9 Uhr; Fortsetzung der heutigen Debatte.

Von Tag zu Tag.

Arbeiterausperrung in der Schweiz. Frauenfeld, 17. März. Die große Stickerfabrik Arnold & Heine in Ardon hat wegen Lohnstreitigkeiten mit einer Anzahl ausländischer Arbeiter ihr gesamtes Personal, 1500 Mann, ausgesperrt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 17. März. Hofrat Dr. Fahrenholtz, der Vizepräsident der Kaiserlichen Militärkommission, ist gestern Abend gestorben.

Berlin, 17. März. Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Hrn. v. Kops (natl.) für den Kreis Trerischer Wahlkreis beantragt.

Die Schreckensherrschaft auf Haiti.

New-York, 17. März. Der „New-York Herald“ meldet aus Port-au-Prince vom 16. März, daß Präsident Rodolphe in einer Proclamation erklärte, die Verschwörer gegen den Plan um, ihn und die Minister zu ermorden, diejenigen von ihnen, welche mit Waffen ergriffen worden seien, hätten nur die gerechte Strafe für ihre anstößlichen Verbrechen zu erwarten.

New-York, 17. März. (Kontinentalmeldung.) Einem Telegramm aus Port-au-Prince zufolge verließ der Präsident von Haiti eine Proclamation, in der er verspricht, für die öffentliche Sicherheit und für die Wahrung des Friedens Sorge tragen zu wollen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Kolonialdebatte erster Tag.

Berlin, 17. März. Der heute im Reichstag einen großen Tag erwartet hatte, wurde bitter enttäuscht. Die Debatte begründete nach dem einleitenden Referate Dr. Semmlers seinen aus der Budgetkommission bekannten Standpunkt in der Lager- und Bahnfrage. Dann sprach lang und sehr ermüdend der Konserverdiktator v. Richthofen. Ihm schloß sich der nationalliberale Abg. Arning an.

Eine Skandalaffäre.

Berlin, 17. März. Die die „Verl. Zig. am Mittag“ von dem unterrichteten Seite erzählt, habe Prinz Joachim Albrecht von Preußen vom Kaiser den Abschied aus der Armee erhalten, ohne Erlaubnis zum Tragen des Uniforms. Auch habe man ihm seinen persönlichen Adjutanten v. Wardenheim genommen, der den Gardeführer zugeordnet war. Der Grund zu der überraschenden Maßregel sei in den fortgesetzten Beziehungen des Prinzen zu Sara von Liebenberg zu suchen, die noch nicht gelöst seien. Der Prinz habe Berlin bereits in Abzügen verlassen und werde als unabhängiger Gentleman im Auslande leben.

Durch die Entscheidung des Kaisers wird die Erinnerung an die Skandalaffäre noch, die vor 1 1/2 Jahren großes Aufsehen erregte, und mit der Entscheidung des Prinzen Joachim Albrecht in die Kolonialdebatte. Prinz Joachim Albrecht ist der Sohn des verstorbenen Prinzregenten Albrecht von Braunschweig. Er ist am 27. September 1876 in Hannover geboren. Der Goethe Hofkämmerer für 1908 führt ihn als Major in der Schutztruppe für Schwabafrika auf.

Aus dem Grossherzogtum.

Gelehrt, 14. März. Trotz des unfreundlichen Wetters traf Meister Storch ein und die Singdögel brühen zwischen hinein mit ihren wunnigen, stimmvollen Frühlingsliedern durch, als wollten sie danken für das Winterrot, das ihnen von ihren Feinden zugeht wurde und noch gereicht wird. Mit diesem Gesangsgefluge und dem darin zum Ausdruck kommenden Dankbarkeit ist aber uns Menschenkindern die Erinnerung gegeben, daß es auch in den Trauertagen einen Vogelgesang und eine Vogelpflege gibt. Die Vögel würden sich rechtlich dankbar zeigen durch ihren Gesang und nicht zum mindesten durch das Abjagen des Ungeziefers von den Augenhäuten. Dann hätten wir für unsere Vögel noch einen Wunsch. Der wäre, daß das Regengetöse, soweit es auf die Vogelpflege ausgeht, ohne Rücksicht unschädlich gemacht, und daß auch den Raben, die so gerne junge Singdögel fressen, Schnabel und Klauen gestutzt würde. Endlich hätten wir an die Ältern der Eltern die Bitte, ihre Kinder durch Belehrung und Warnung und wenn nötig auch durch Strafe abzuhalten, die Vögel im Brutgeschäft durch Ausbrechen der Eier zu stören oder gar dieselben einzufangen und gegen einige Pfennige an die hier wohnenden Italiener zu verkaufen. Das Ange des Gesches und die Schule kann da nicht alles machen. Die Lehrer namentlich müssen vor den Eltern und besonders von den Eltern unterstützt werden, wenn etwas erreicht werden soll.

Aus Mittelbaden, 8. März. Der Wägrige Landwirt Andreas G. I. in Radelshausen fiel mit dem Kopf auf einen launigen Stein der Straßenwand. Er erlitt eine Gehirnverletzung und ist tot.

Billingen, 8. März. Das weithin bekannte Hotel und Restaurant „zur Waldmühle“ ging bei der heutigen Raumpreissteigerung um den Preis von 121 000 Mark in Besitz des hiesigen Vorstandsvereins über. Der Anschlag betrug 100 000 Mark.

Wengenbach, 9. März. In Bernersbach erlebte sich der besorgte Hofbauern Georg Pöcher aus dem Hofen Bingerbach, indem er sich die Pulsadern öffnete. Schwermut infolge unheilbarer Krankheit hat den alten Mann in den Tod getrieben.

Emmendingen, 8. März. Der Rätliche Hauptmann für das Jahr 1908 weist an Ausgaben 260 078 Mark auf, dem 124 080 Mark an Einnahmen gegenüberstehen. Die Umlage wurde auf 25 Pfennig von 100 Mark Steuerkapital festgelegt. Im Vorjahre betrug diese bei der alten Einrichtung 25 Pfennig.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. März 1908.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 17. März.

Oberbürgermeister Dr. Beck eröffnet um 8 Uhr 30 Min. die Sitzung. Das Kollegium ist beschlußfähig.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Oberbürgermeister Dr. Beck dem verstorbenen Bürgerausschussesmitglied Löber, der 3 Jahre lang fleißig die Interessen seiner Arbeiterklasse wie auch der ganzen Stadt vertreten hat, ehrende Worte. In ehrenvollem Andenken an denselben erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Die Handelshochschule in Mannheim.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß solle sich damit einverstanden erklären, daß aufgrund der Sitzungen der Handelshochschule in der neuen Fassung die Finanzgarantie der Stadtgemeinde ohne zeitliche Beschränkung übernommen wird.

Oberbürgermeister Dr. Beck greift zur Begründung das Wort. Er weist auf die Aenderungen in der Fassung der Vorlage gegenüber der vor 8 Monaten eingebrachten hin und betont, daß namentlich, nachdem alle Hemmnisse beseitigt sind, das Kuratorium in der Lage ist, der landesherrlichen Genehmigung entgegen zu treten, wenn die heutige Vorlage durch Annahme erleichtert ist. Die freundliche Förderung des hoffnungsvollen Unternehmens durch die beiden Ministerien sei anzuerkennen. Danach begrüßt er den anwesenden Vertreter der Heidelberger Universität, Gehelrat Holzheim, dessen Anregung und Mitarbeit die heutige Hochschule so viel verdankt. Auf juristische Fragen über die rechtliche Natur des Instituts will er nicht näher eingehen. Die Hauptfrage war der Wegfall der zeitlichen Beschränkung der Finanzierung. Die Regierung hat Bedenken, einem solchen Institute finanzielle Unterstützung zu geben, wenn nicht die Betriebsmittel für die Dauer gesichert sind. Wenn der Bürgerausschuß heute die unbeschränkte Finanzierung beschließt, so nehme er keine andere Stellung in seiner Ansicht über die Verpflichtungen gegenüber dem Institute ein. Ueber die beste Organisationsform kann man jederzeit sich beraten, ohne etwa den Ablauf der jährigen Garantie abwarten zu brauchen. Für den erforderlichen Aufwand eine bestimmte Summe anzugeben, sei nicht schwierig. Es handelt sich vielleicht Anfangs um einen jährlichen Aufwand von mindestens 18 000 Mark. Nach ungefährer Berechnung für acht Semester würde sich der Aufwand dann für 8 Semester auf 17 800, für 7 Semester auf 19 300 und für 6 Semester auf 19 100 Mark belaufen. Unerwartete Steigerungen sind wohl kaum zu erwarten, falls eine Erweiterung des Instituts nötig fiele, so könne diese auch wieder durch die der gesteigerten Forderungen entsprechend gesteigerten Einnahmen bestritten werden. Der Aufwand für Bauleistungen stellt sich auf 115 000 bis 120 000 Mark, für die Vorleistungen 42 000 bis 45 000 Mark. Der Aufwand für den Lehrkörper wird für die nächsten acht Semester die Summe von 20 000 Mark nicht überschreiten, eine ausnahmsweise niedrige Summe, welche nur aus der gütigen Verbindung der Mannheimer mit der Heidelberger Hochschule einem zeitlich wie materielle hergestellten Bande zu erklären ist. Zu den wichtigsten Befugnissen des Kuratoriums gehört dessen Entscheidung bei Berufung des Lehrkörpers. Statt des bisherigen Geschäftsführers wird ein Studiendirektor eingesetzt, der den Vorsitz beim Dozentenkollegium sowie beim Disziplin- und Aufnahmeausschuß führt. Besonderer Wert sei auf die Organisation des Studienganges und die Prüfungsordnung gelegt. Es sind zwei vollständig getrennte Diplomprüfungen vorgesehen, eine für Kaufleute als Abschluß ihrer Studien und eine andere für Handelslehrer bestimmte, um diesen den Befähigungsnachweis für alle deutsche Handelsstädte zu ihrem Vorkurse zu geben und er in Baden selbst, wo eine eigene kaufmännische Handelslehrerprüfung vorgegeschrieben ist. Auch die Hospitanten der Hochschule sollen eine Prüfung zwecks Befähigung des Erfolges ihrer Studien ablegen können. Die feierliche Eröffnung der Hochschule ist auf das Sommersemester vorgesehen. Der Oberbürgermeister schließt mit den Wünschen, in unserer Handelshochschule eine auf ihrem Gebiete mütterliche Schöpfung für unsere blühende Handelsstadt zu erhalten.

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. Trotz der eingehenden Darlegungen des Vorherrschenden möchte er doch auf die Vorlage etwas näher eingehen. Die Schaffung des Studienleiters habe Bedenken wachgerufen wegen der hohen Dotierung. Man wolle die Stelle im Nebenamt verwalten. Was die finanzielle Seite anbelange, so könne er noch keine Informationen beibringen, daß man mit den vorgezeichneten Mitteln auskommen werde. Die Finanzfrage brauche also nicht ängstlich zu machen. Redner spricht seine Freude über die Frequenz der Hochschule und das glückliche Zusammenwirken mit Heidelberg aus. Er habe schon wiederholt in diesem Saale ausgesprochen, daß eine Rivalität zwischen Mannheim und Heidelberg nicht bestehe. Die Vorlage solle einstimmig angenommen werden. Sie werde zur weiteren Erhöhung des Ruhms unserer Stadt beitragen. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Herrn Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.) Herr Holzheim dankt für seine Rede. Er glaubt, daß die Vorlage überall freudig angenommen wird. (Beifall.)

Volkswirtschaft.

Mannheimer Börsebau-Aktiengesellschaft.

Die heute vormittag im Lokal der Effektenbörse unter dem Vorsitz von Herrn Emil Hirsch abgehaltene ordentliche Generalversammlung...

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Kommerzienrat G. Wein, Wilhelm Dreyfus, Hermann Voeh-Stern, Eduard Dieb, Kommerzienrat Robert Zimmer, Direktor Simon Kaufmann und Eugen Sammler wurden einstimmig wiedergewählt.

Chemische Fabrik Vindenhof, G. Wehl u. Co., A.-G., Mannheim.

Aus der Abschlußberücksichtigung dieser Gesellschaft für 1907, von deren 3714 000 Aktien sich etwa 3200 000 in Besitz der Aktionäre befinden...

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Kautschukfabrik. In der heute vormittag im Lokal der Gesellschaft abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Regularien mit allen gegen die Stimmen von zwei Aktionären...

In der Versammlung vertraten 18 Aktionäre 1420 Stimmen. Direktor Oloff von der Frankfurter Gummi- und Kautschukfabrik A.-G. und Kassier Paul Rauen-Mannheim...

Die Verwaltung erklärt jedoch, an diesem Tage feilgehalten, da eine Verlegung des gesamten Betriebes geplant sei. Weiter die Ansicht wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß man darüber kein Urteil abgeben könne...

Die Dividende von 10 Proz. ist mit M. 40 pro Aktie gegen Auszahlung des Dividendenscheines Nr. 7 von heute ab zahlbar bei der Gesellschaftskasse...

Vom deutschen Tabakbau. Im ganzen waren in Deutschland im Jahre 1907 15443 Hektar mit Tabak bebaut, davon entfielen auf Baden allein 6860 Hektar = 43 %...

Der Vorstand des Kohlenhandels trat gestern zusammen, um über eventuelle weitere Kohlenprohibitoren-Einschränkungen zu beraten.

Die Direktion des Kaiser Olen- und Stahlwerks legt ab 1. April infolge des Geschäftswendens Vorschläge von 7-15 Prozent für alle 1000 Arbeiter einträgt.

Die Kammergrüpperei Rausch u. Co., Mülhausen i. E. Kommanditgesellschaft auf Aktien, verteilt für 1907 nach Art. 150 871 Abschreibungen und M. 2733 Dividenden aus M. 172 467 Nettogewinn...

Bergwerksgesellschaft Siberia. Die Gesellschaft erzielte im Jahre 1907 einen Nettogewinn von 14 000 000 M. (1:149 210 M.). Die Abschreibungen betragen 4 732 165 M. (1:501 825 M.)...

Bereinigtes Fränkisches Zinkfabrik, Nürnberg. Der Abschluß für 1907 ergibt 2 075 918 M. (i. S. 1 775 760 M.) Gewinn aus der Herstellung. Die Ankosten betragen 1 342 008 M. (1:679 292 M.)...

Im Kontrakt des Versicherungvereins Jachen geschwante der Gläubigeranzahlung eine weitere zehnprozentige Abschlagszahlung. Bei 1 022 710 M. Forderungen sind hierfür 10 000 M. Rückbehalt verpfändet.

Die Vereinigten Verlagsanstalten Gustav Braunbeck und Gutenberg-Druckerei A.-G. in Berlin werden pro 1907 eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung bringen. Das Unternehmen erzielte im Jahre 1907 durch Verschmelzung der Verlagsanstalt Gustav Braunbeck A.-G. und der Gutenberg-Druckerei und Verlag A.-G. in Berlin...

Erste deutsche Feinwebstuhl-Industrie A.-G. zu Berlin. Die Nachfrage für Garnen war recht lebhaft, aber es erforderliche große Arbeit, die Produktion der Baumwollgarnen der herrschenden Preise zu bewahren. Die Produktion belief sich auf 2 765 908 No., das ist ca. 200 000 No. weniger als in 1906 bei gleicher Garnstärke...

Allgemeine Petroleum-Industrie A.-G., Berlin. Die Gesellschaft, an der die Diskontogesellschaft interessiert ist, erzielte in 1906-07 und dem diesem Geschäftsbetrieb und auf Verteilungen 821 807 M. (i. S. 882 715 M.), aus Zinsen und Provi-

tionen 142 873 M. (17 823 M.). Aus dem Gewinn von 867 000 M. (818 320 M.) einschließlich Vortrag werden 5 Prozent (i. S. 41 350 M.) Dividende vorgeschlagen...

Zahlungseinstellung einer bedeutenden Fournierhandlung. Die in weitesten Kreisen auch durch Lieferungen nach Westdeutschland bekannte Firma G. W. Metzke, Berlin, hat ihren Gläubigern gegenüber sich für zahlungsunfähig erklärt...

Die Landbank in Berlin bringt aus M. 1 135 500 (i. S. M. 1 250 800) Nettogewinn 6 Prozent (7 Prozent) Dividende in Vorschlag; die geschliche und die Spezialreserve erhalten je M. 52 982 (i. S. je M. 61 988), der Reservefonds M. 20 000 (i. S. 21).

Kartell von Nahrungsmittel-Fabrikanten. Die bedeutendsten deutschen, schweizerischen und italienischen Nahrungsmittel-Fabrikanten schließen ein Preis- und Konditionenkartell.

„Atlas“. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). Inhalt vom 11. Heft des fünften Jahrganges: Kapitalemarkt. — Währungsfrage. — Die Bank der Zukunft. — Reform der Börse. — Aus den Vorkriegsjahren...

Telegraphische Handelsberichte. * Ludwigshafen, 17. März. Die Kaiserliche Hypothekendarlehenbank zeigt an, daß ihr stellvertretender Direktor, Herr Carl Henner, zum Direktor ernannt worden ist.

Von der Frankfurter Börse. Die königlich bayerischen Anleihen notierten heute, ermäßigt an der Börse, in gemeinsamer Rubrik. Der Kurs betrug 99,75 Prozent.

Die Frankfurter Börse nahm heute von dem günstigen Stand der Reichsbank Notiz. Er konnte aber in der Tendenz nicht zum Ausbruch kommen. Neben waren jedoch, Schiffsdarlehens rubig. Im weiteren Verlauf trat die Börse jedoch, Bankaktien litten unter der Belastung des Geschäftes bei wenig veränderlichen Kursen...

An der Berliner Börse erzielten fast sämtliche Kurse einen Rückgang. Die Reaktion aus Rheinland und Westfalen, daß das Kohlenkontrakt wegen der schlechten Winterverhältnisse zu einer sofortigen Einzahlung der Kohlenproduktion und der Kohlenförderung sei veranlaßt ist, hat die Spekulation an der Börse schon herrschende Stimmung noch vermehrt. Auf sämtlichen Gebieten waren Kursrückgänge zu konstatieren...

Delmenhorst, 17. März. Der Vorstand und Aufsichtsrat der Norddeutschen Wollwäberei und Kammergrüpperei beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent bei erheblichen Abschreibungen und Minderungen vorzuschlagen.

Mannheimer Effektenbörse

von 17. März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief still, aber fest. 3 1/2 % Spar- und Treuhändl., London 140 G., Franco, Münch. und Württemberg-Aktien 100 G., Mannheimer Zellulose-Aktien 267 G., Zellulose-Aktien 132 G., Aktien 317 G. und Juchendahl Waggonfabrik-Aktien 132 G.

Table with columns: Kaufen, Preis, Geld, and other market indicators. Includes entries for various stocks and bonds like 'Fähige Bank', 'Gemeinl. Bank', 'Kaiserl. Bank', etc.

Handverbatillone von Reservisten. Die neuen Bestimmungen über die Hebung des Verurlaubensandes schreiben u. a. vor: Bei sämtlichen Infanterie-Regimenten zu zwei Bataillonen sind für die Handverbatillone durch Einziehung von Reservisten auf die Dauer von 28 Tagen drei Bataillone zu bilden...

Die städtische Anlage ist in der gestrigen Sitzung des Stadtrats auf 30 1/2 Prozent festgesetzt worden.

Fortuna. Vom Mittelstand des Bankgeschäftes Güy fiel die Summe von 15 000 M. der Stadtburger Luftschiff-Verkehrs-Gesellschaft mit 10 000 M. auf Kr. 68 982, der 1. Haupttreffer mit 10 000 M. fiel auf Kr. 68 982, der 2. Haupttreffer mit 5 000 M. auf Kr. 71 732 (ohne Gewinne).

Die Einwanderung italienischer Arbeiter nach Deutschland ist auch im heutigen Jahre überaus groß. Den Anlaß dazu bilden die hiesigen Arbeiter in den letzten Tagen mehrere Arbeiterzige. Die Arbeiter begaben sich zumeist nach Süddeutschland.

Der Wohnungsmangel in Redaran. Infolge des in Redaran herrschenden Mangels an Wohnungen sieht sich der dortige Grund- und Hausbesitzerverein veranlaßt, wünschende Eingabe an den Stadtrat zu richten: Die städtische Bauordnung schreibt vor, daß die Grundstücke in Wohnhäusern von mehr als drei Stockwerken nicht als Wohnungen benutzt werden dürfen...

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden am 9. März am Tag 30 der Betrag von 430 M., abgeliefert in Mannheim am 9. März auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe eine Geldbörse mit 340 M., am 10. März auf dem Bahnhof in Offenburg eine Geldbörse mit 926 M.

Das Programm des Thalia-Theaters, P. 7, 1, wird diese Woche eingeleitet durch die prächtigen Kostüme „Der Postillon von Amiens“ und „Oll sei dem Tag“ aus „Der und Zimmermann“, welche sich durch Kunst und Gehalt besonders wirkungsvoll gestalten. Eine Szene aus „Oll sei dem Tag“ neben dem Schönen der Natur des Waldes und die Geselligkeit des Schützengesells vor Augen...

Aus Ludwigshafen. Um einen fähigsten Bedienung abzugeben, wurden zu den zwei Dienstmännchen noch zwei weitere ersehnt. Der eine Dienstmann hat am Schachspiel sein Standquartier, der andere Socke der Kaiserin und Ludwigshafen. Durch diese Maßregel soll den rapid zunehmenden Verkehr, der sich mit der Entwicklung der Stadt ergibt, Rechnung getragen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Badische Konzerttournee Jozic-Mayer-Wahr, unter dem Protektorat J. A. H. der Großherzoginwitwe Luise. Die angekündigte Konzertreihe der Herren Professor Jozic und des Kapellmeisters Mayer-Wahr von Berlin durch das Land ist geföhrt. Mit dankbarer Freude haben die Vereine in e. d. Bad. Franckenbergs, zu deren Gunsten die Konzerte stattfinden werden, das Anerbieten der berühmten Künstler, ihre Kunst in den Dienst der barmherzigen Nächstenliebe zu stellen, angenommen und sich bereit erklärt, die erforderlichen Vorrichtungen für die Konzerte zu treffen...

Der 3. Kongress für experimentelle Biologie findet vom 22. bis 28. April in den Räumen der Akademie zu Frankfurt a. M., Jordanstraße 17, statt. Leitender Vorsitzender ist Dr. R. Marce, Professor der Physiologie an der Akademie. Schriftführer Dr. S. Schaller, Assistent am Seminar für Biologie und Pathologie und am physiologischen Institut der Akademie. Das vollständige Programm umfaßt 28 Vorträge. Unter den Vortragenden befinden sich mehrere Ausländer. Mit dem Kongress ist eine Ausstellung von wissenschaftlichen Apparaten verbunden.

Ein Seminar für osteuropäische Geschichte ist an der Wiener Universität ins Leben gerufen worden, das dem Studium der slavischen Kulturen, namentlich der russischen und polnischen, reiche Förderung verspricht. Den Grundstock des neuen Institutes bildet die bisherige, mehrere tausend Bände zählende und viele Seitenlängen enthaltende Bibliothek des 1904 verstorbenen russischen Historikers Skobelew, deren Wert von fast vierhundert Seiten auf 200 000 Mark geschätzt wird. Diese in ihrer Art einzige Bibliothek ist, wie das „Wiener Abendblatt“ berichtet, vom Fürsten Franz Josephin angekauft und der Wiener Universität zum Geschenk gemacht worden. Durch diese Erwerbung wird das Wiener Seminar für slavische Geschichte das größte in seiner Art außerhalb Russlands. Es verfügt über eine Spezialbibliothek von ungefähr 4000 Bänden in 8000 Bänden und etwa 5000 Proben. Die Bücher der dem gleichen Zwecke dienenden Wiener Seminars, das unter Leitung von Prof. Schiemann steht, umfaßt gegenwärtig nur etwa 800 Werke in 1000 Bänden.

Vorträge über eine Wiener Soubrette. Zwischen der Dichtung des Wiener Carl-Theaters und der Soubrette Rosa Juchens ist ein neuer Vertrag zustande gekommen, der der Künstlerin die höchste Gage sichert, die seit dem Verlande dieses Hauses bezahlt wurde: für zehn Monate 48 000 Kronen, die bis 60 000 Kronen gesteigert werden können, wenn die Künstlerin dreizehnmal in jedem Monat spielt.

Der Lehrerschaftsverein München bringt Ende März mit dem Hl. Hofratsherr, sowie den Damen Vollett und Brückner, den Herren Dr. Walter und Bröder die „Wissa (München)“ von Weichow zur Aufführung.

Zell-Aufführungen in der Urwelt. Die Generalversammlung der Zellverein in Ulthart beschloß am 12. März einstimmig, von Mitte Juli bis Mitte September alle Sonntage den „Zell“ anzuführen. Für die Renovation des Spielhauses wurde ein Kredit von 8000 M. bewilligt.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsbank, Preussische Staatbahn, and others.

Privatdiskont 4 1/2 %

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various companies and bonds, including British India, Bank of India, and others.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsbank and others.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities prices, including Reichsbank, Reichsanleihe, and others.

Industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company prices, including Bergbau, Zucker, and other sectors.

Stenbörse, Prioritäts-Obligationen.

Table of bond prices, including various priority and obligation securities.

Handels-Vertratte 201 40, Staatsbahn 148 50, Lombarden 25 10, Disconto-Commissi 175 50.

Heberische Schiffsverkehrs-Telegramme.

Text reports on shipping arrivals and departures from Southampton and New York.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 17. März 1908.

Large table listing various companies and their stock prices, including names like Siemens, AEG, and others.

Advertisement for 'Bilder Kitten' (pictures and cats) with contact information.

Advertisement for 'Ankauf' (purchase) of houses and land.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) of houses and land.

Advertisement for 'Stellen finden' (finding jobs) and 'Vertreter' (representatives).

Advertisement for 'Ankauf' (purchase) of houses and land.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) of houses and land.

Advertisement for 'Forman gegen Schnupfen' (Forman against colds) with an illustration of a man.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rental) of properties.

Advertisement for 'Mietgesuche' (rental requests) for various properties.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rental) of properties.

Advertisement for 'Mietgesuche' (rental requests) for various properties.

Large advertisement for real estate listings, including addresses like 'Bismarckplatz 7' and 'Bertholdstr. 10'.

Abonnement: 10 Pfennig monatlich, 120 Pfennig vierteljährlich, 420 Pfennig jährlich.

Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Sp. . . 25 Pf., Auswärtige Inserate . . 30 Pf., Die Reklame-Sp. . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Nr. 49.

Dienstag, den 17. März 1908.

118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nr. 1870 II. Die Wasserversorgung der Stadt Mannheim wird durch die Stadt Mannheim...

Schaumachung.

Die Wasserversorgung der Stadt Mannheim wird durch die Stadt Mannheim...

Bekanntmachung.

Nr. 2783. M. Das Gefahrgeschäft 1908 betr. Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbereichs Mannheim...

Bekanntmachung.

Die Kreisversammlung für 1908 betr. Nr. 24073 L. Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Verzeichnis

- 1. Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und zweier Sekretäre. 2. Allgemeiner Geschäftsbericht des Kreisamtschulbes. 3. Die landwirtschaftliche Kreisamtschulbes...

Bekanntmachung.

Einungen werden hiermit bekannt gemacht...

Bekanntmachung.

Einungen werden hiermit bekannt gemacht...

Vergebung

Nr. 3008 L. Die Vergebung von 1000 Kubikmeter in Granit...

Vergebung

Nr. 3008 L. Die Vergebung von 1000 Kubikmeter in Granit...

Vergebung

Nr. 3121 L. Für die Herstellung von Straßen im Gebiet der langen Köpfe...

Vergebung

Nr. 3121 L. Für die Herstellung von Straßen im Gebiet der langen Köpfe...

Läden

F 8, 16a (Gassen 32) gutgehender Laden (Spezial-) in Kleindenzing...

Verkauf

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen...

Vermischtes

3 Jahre alter, 2 1/2 m, in sich 3-jähriger, gut erzogener, hübscher, kleiner, brauner Hund...

Stellen finden

Junger Mann zur Mitbewohnung des Wohnhauses in Mannheim...

Stellen suchen

30-jähriger, lediger Mann, 1,75 m groß, 70 kg schwer...

Verkauf

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist preiswert zu verkaufen...

Stellen finden

Stellensuchende: Für ein Mädchen...

Mietgesuche

Junger Mann sucht per 1. April d. J. in der Nähe des Bahnhofs ein hübsches, möbliertes Zimmer...

L. Fischer-Riegel

Mannheim, E 1, 3-4

Grösstes Spezial-Geschäft von Südwestdeutschland für Damen- und Kinder-Konfektion.

Kinder-Kleider und Paletots

in Original Kieler und echten Matrosen-Formen, sowie sämtliche helle und leichte Sommer-Kleider in Wolle, Zephir, uni, gestreiften und karierten anderen Wollbatiststoffen, sind für das Alter von 1 1/2 bis 14 Jahren in sehr eleganten Ausführungen und bekannt grosser Auswahl eingetroffen. :: Ein Teil dieser Eingänge sind in meinen Schaufenstern ausgestellt ::

Krampf

Erstes Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft
Spezialverkauf von über 5000 Meter allerneuester Seidenstoffe
Reste und Gelegenheitskäufe

passend als Blousen zu
Englischen Jackenkostümes
Wir besitzen die seltensten Farben und die schönsten Muster.
Enorm unter Nouveautépreis

Unterricht

in Etymologie, Rechtschreibung, Buchführung etc.
Friedr. Burckhardt, 0 5, 8.



20jähriger Erfolg!
Uhlmann's Peruanisches Tannin-Haarwasser.

à Fl. 1.75 u. 3.50, mit und ohne Fettgehalt.

- August Kundl, L. 11, 7.
- Ph. Kuhn, Bahnhofsstr. 2.
- Jean Kuhn, D 2, 6.
- Jacob Kattel, F 2, 13.
- Robert Hess, C 1, 3, (Flora-Part.).
- Ad. Link, Rheinlandstr. 25.
- Herm. Geier, Prog., Mittelstr. 51.
- Georg Feilig, C 1, 10.
- Georg Eger, Schwetzingenstr. 79.
- H. Hügel, Q 1, 7.
- Kavor Kast, Jungbuschstr. 8.
- J. Leunig Wwe., Friesen, F 3, 27.
- Aug. Jandung, Seckelheimerstr. 20.
- Jon. Vogt, C 1, 12.
- Heinz. Reiche, Prog., Gontardplatz 2.
- Ludwig & Schüttlein, Hofbräuerg.
- Friedrich Bender, Angerstr. 14.
- Martin Bauer, Kappelerstr. 19.

Alleiniger Vertreter und Depot:
Telef. 2809 **Otto Hess** E 1, 16, 1. St.
Fühler C 1, 5, en-gros und en-detail.

Unser Spezialgeschäft ist
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annabmeseller B 1, 3, Brühl Strasse.

Pfälzische Hypothekbank.

Aktiva.		Bilanz per 31. Dezember 1907.		Passiva.	
1. Inventar	100.—	1. Aktienkapital	92. 17,000,000.—		
2. Kasse, Reichs- und Notenbank	1,375,498.56	2. Hypothekensparbriefe			
3. Wechsel	508,464.20	28 1/2 % 92. 276,129,300.			
4. Effekten	970,604.00	verloren	2,000 28.275,181,309.—		
5. Debitoren in Kontokorrent		4 1/2 % 92. 81,917,600.			
Verbindl. d. Banken 28. 6,477,800.29		verloren	6,900 81,994,500.—	357,635,800.—	
Verbindl. d. Verfall.	311,810.85	3. Kommunal-Obligationen 4 1/2 %		1,144,300.—	
Zinsen und Annah.		4. Sanitäts-Reservefonds		6,600,000.—	
Verbindl. d. Rückst.	100,989.47	5. Reichs-Obl. II		1,075,000.—	
Zinsen u. Kommunal.		6. Reichs-Obl. III		100,000.—	
Jan. 1. Jan. 1908	2,576,481.81	7. Reichs-Obl. in Kontokorrent		419,838.10	
		8. Unverzehrene Gemeinnützigkeits		300.—	
	19,367,076.12	9. Unverzehrene Zinsreserve		2,158,731.25	
6. Hypothekenzinsen	875,485,895.25	10. Reserve für gemeinnützige Zwecke		11,068.83	
zur den im Hypothekenzinsen		11. Reserve für Unterstufungs-Fonds-Konto		749,407.87	
eintrags	28,000,421.67	12. Zinsen-Reserve		389,444.40	
7. Kommunal-Zinsen		13. Rücklagen-Reserve		117,202.84	
Kommunal-Darlehenszinsen ein-		14. Disagio-Reserve		176,598.95	
trags	2,559,671.35	15. Hypothekensparbriefe-Zinsen berechnet			
8. Bankguthaben	170,948.97	per 31. Dezember 1907		1,028,949.50	
9. Wertpapiere des Beamten-Unter-		16. Gewinn- und Verlust-Konto			
stützungsfonds	749,868.99	Beitrag von 1908	28. 130,846.12		
10. Hypothekensparbriefe-Zinsrücklagen-		Gewinn pro 1907	2,577,254.98	2,767,901.10	
Konto, Stempel auf erstmalig noch					
nicht ausgegebene Hypothekenspar-					
briefe und Kommunal-Obligationen	97,854.—				
11. Zinsen aus Darlehen berechnet per					
31. Dezember 1907	1,185,587.53				
	28. 391,408,907.40				

Zoll. Gewinn- und Verlust-Konto. Haben. 92. 16,297,260.43

Die Direktion.

Heute nachmittag ist nach längerem Leiden
Herr Privatmann Wilhelm Blumhardt
jahrl. aus dem Leben geschieden.
Der Entschlafene gehörte seit mehreren Jahren dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft an und hat der gedeihlichen Entwicklung derselben stets das regste Interesse entgegengebracht. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, mit den reichsten Erfahrungen ausgestatteten hochverdienten Mitarbeiter und Lebenswürdigen Berater.
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bewahrt werden.
MANNHEIM, den 16. März 1908.
Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink.

Zu vermieten.
P1, 2 (ohne abgetrennte 4-Zimmerwohnung (ohne Bad) an H. ruh. Familie per April zu vermieten. Näheres im Schreibzettel.

Kaiserring.
Kaiserring, ein in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe, in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe, in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe.
Gebrüder Heller & Co. Mannheim, 7. E. 609. 13878

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten: 74524
Kohlen, Koks, Bricketts und Holz.
Bureau: C 4, 9a. Telefon: No. 408.

Möbl. Zimmer
F 3, 1516, möbl. Zimmer, 2 Zimmer, 28. 18, in d. Nähe d. Stadthaus.
Kaiserring 16, 3 Zimmer, ein in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe.
Kaiserring 16, 3 Zimmer, ein in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe.
Kaiserring 16, 3 Zimmer, ein in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe.
Luisenring 47, 2. Stock rechts, in der Form, 7 Zoll Durchmesser, 1 1/2 Zoll Höhe.

Bergebung von Straßenarbeiten.
Nr. 3344. Für die Herstellung von Straßen in der Stadt Mannheim sollen die erforderlichen Arbeiten öffentlich vergeben werden.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tischbaumt, Stra. L 2, 9 zur Einsicht auf und können im Geschäftsformular gegen Erstattung der Verfallsgebühren von dort bezogen werden.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tischbaumt bis zum 21. März 1908, Mittags 11 Uhr, einzuliefern, wofür die Öffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Bedingungen vorbehalten die eingehenden Angebote werden nicht mehr angenommen.
Büchlingsfrist: 6 Wochen.
Mannheim, 11. März 1908.
Städt. Tischbaumt: Eisenlohr.

Bergebung von Kies und Splittland.
Nr. 3396. Die Kiesgrube von 2000 qm Splittland und 6000 qm Kiesland sollen öffentlich vergeben werden.
Die Zeichnungen liegen auf dem Tischbaumt, Stra. L 2, 9 zur Einsicht auf und können im Geschäftsformular gegen Erstattung der Verfallsgebühren von dort bezogen werden.
Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Tischbaumt bis zum 21. März 1908, Mittags 11 Uhr, einzuliefern, wofür die Öffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Bedingungen vorbehalten die eingehenden Angebote werden nicht mehr angenommen.
Büchlingsfrist: 6 Wochen.
Mannheim, 11. März 1908.
Städt. Tischbaumt: Eisenlohr.

Pianos
aus erstklassiger Fabrik
425 Mk.
von
Pianos zur Miete
pro Monat **6 Mk.**
von
A. Donecker
I. 1, 2. 8800

Schlafstellen
P 7, 18, 1. St., 2. St., 3. St., 4. St., 5. St., 6. St., 7. St., 8. St., 9. St., 10. St., 11. St., 12. St., 13. St., 14. St., 15. St., 16. St., 17. St., 18. St., 19. St., 20. St., 21. St., 22. St., 23. St., 24. St., 25. St., 26. St., 27. St., 28. St., 29. St., 30. St., 31. St., 32. St., 33. St., 34. St., 35. St., 36. St., 37. St., 38. St., 39. St., 40. St., 41. St., 42. St., 43. St., 44. St., 45. St., 46. St., 47. St., 48. St., 49. St., 50. St., 51. St., 52. St., 53. St., 54. St., 55. St., 56. St., 57. St., 58. St., 59. St., 60. St., 61. St., 62. St., 63. St., 64. St., 65. St., 66. St., 67. St., 68. St., 69. St., 70. St., 71. St., 72. St., 73. St., 74. St., 75. St., 76. St., 77. St., 78. St., 79. St., 80. St., 81. St., 82. St., 83. St., 84. St., 85. St., 86. St., 87. St., 88. St., 89. St., 90. St., 91. St., 92. St., 93. St., 94. St., 95. St., 96. St., 97. St., 98. St., 99. St., 100. St.